

«Die Verlagerung ist möglich»

Ein Privater bietet im Internet eine Alpentransitbörse online an

Auf der Internetplattform «Alp-Transit-Cargo» werden online Transitrechte und Alternativen für den Transport auf der Schiene angeboten. Die private Initiative zeigt, dass eine Alpentransitbörse funktionieren könnte.

Die Alp-Transit-Cargo ist ein kostenloses Onlineportal, auf welchem man Fracht oder Fahrzeuge suchen und anbieten kann. Via das Portal kann man auch Durchfahrtsrechte, die natürlich noch nicht kostenpflichtig sind, für Transitländer reservieren oder die Fracht beim Zoll abwickeln. Die Alp-Transit-Cargo will durch eine verbesserte Koordination Leerfahrten so tief wie möglich halten und Alternativvorschläge für eine Verlagerung von Fracht oder Fahrzeugen auf die Schiene unterbreiten. Entwickelt hat sie Gert Dorn. Seit der letzten Woche ist er mit seiner Transitbörse online. «In der jetzigen Diskussion wäre somit ab 1. Januar 2009 ein EU-kompatibles Instrument für die Erfassung, Reservierung und Verlagerung des Schwerverkehrs auf die Schiene da», ist Dorn überzeugt: «Jetzt muss der Bund nur noch die obligatorische Erfassung der Fahrzeuge beschliessen und damit dem Volk seinen Willen zum Handeln zeigen.»

400 neue Stellen für SBB Cargo

Würde man ab 2009 damit beginnen, den Schwerverkehr jährlich um 500 Touren täglich zu reduzieren, würde man 2016 das gesetzte Ziel von 650 000 statt der heute noch 1,4 Millionen Bewegungen erreichen. SBB Cargo hätte somit etwa 100 000 Frachtaufträge mehr pro Jahr, was den jetzt gesteckten Zielen des SBB-Managements entgegenkommen dürfte. 500 Wagen pro Tag wären ein zusätzlicher Aufwand, wie er heute für die Grossverteiler Migros (400 Wagen), Holcim (360



Alp-Transit-Cargo bietet online Alternativen für den Transport auf der Schiene.

Foto Keystone

Wagen) und Coop (150 Wagen) betrieben werden muss. Hiefür wäre gemäss Dorns Berechnungen kein Streckenausbau notwendig: «Und keine Werke müssen geschlossen und keine 400 Stellen gestrichen werden.» In der CO₂-Diskussion wäre zumindest ein Ansatz gemacht.

Würde das Modell Cap-and-Trade (Handel und Plafonierung) mit einer Obergrenze von 650 000 Fahrten angewendet, könnten die Umweltkosten des Transitverkehrs in der Schweiz um schätzungsweise 47 Mio. Franken reduziert werden.

Angewiesen auf die Politik

Im Moment entwickelt Alp-Transit-Cargo laut eigenen Angaben die automatisierten Schnittstellen zu Bahnbetrieben und Zoll sowie das Zahlungssystem. Ab dem 1. Januar 2009 soll dem Spediteur und Frachtanbieter schon beim Erfassen seiner Tour in Europa eine alternative Lösung auf der Schiene angezeigt werden und die gleichzeitige Buchung und Online-Zolldeklaration möglich sein.

«Nachdem seitens des Bundes noch kein offizielles Projektpflichtenheft erstellt oder eine öffentliche Ausschreibung des Projekts erfolgt ist, wird eine Umsetzung der Alpentransitbörse bis zum 1. Januar 2012 nicht möglich sein», glaubt Dorn.

«Ein Ausbau und Betrieb seiner Lösung in Kooperation mit Partnern könnte mit geringen Mitteln schrittweise entsprechend den erweiterten Anforderungen des Bundes und der Behörden erfolgen, sagt Dorn. Um dieses ehrgeizige Ziel zu

erreichen, fehlen Dorn aber die Partner, die ihn politisch und finanziell unterstützen.

Die Transitbörse zeige, dass die Verlagerung also möglich ist, sagt Susanne Hugo-Lötscher, die sich für ein Verbot der 40-Tonner am Simplonpass einsetzt. Für sie ist klar, dass sich nun die Transportunternehmen zusammen mit den Politikerinnen und Politikern und den Umweltverbänden dafür einsetzen müssen, dass in Bern der Einführung der Alpentransitbörse und damit der Umsetzung der Alpen-

Die Alpentransitbörse

Eine Studie des Bundes zeigte im letzten Jahr auf, dass eine Alpentransitbörse betrieblich, technisch und rechtlich machbar wäre. Eine ATB stösst auch in den umliegenden Alpenländern auf reges Interesse. Und selbst die Europäische Union zeigt sich der Idee einer Alpentransitbörse gegenüber nicht mehr abgeneigt. Die Alpentransitbörse unterstützt als marktwirtschaftliches Instrument die Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene und gewährleistet die Einhaltung der vorgegebenen Obergrenze für die Anzahl alpenquerender LKW-Fahrten. Die Gesamtzahl der jährlich zugelassenen Fahrten wird in Form von Alpentransitrechten festgelegt. Für ein Alpentransitrecht müssen mehrere Alpentransiteinheiten entrichtet werden. Diese werden versteigert und können danach von den Transporteuren im freien Handel gekauft oder verkauft werden. Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis. Um Ausweichverkehre durch die Nachbarländer zu vermeiden, setzt die Alpentransitbörse ein über den ganzen Alpenraum koordiniertes Vorgehen voraus. Ausserdem ist ein attraktiveres Angebot im alpenquerenden Schienengüterverkehr notwendig. **hbi**

initiative ohne weitere Verzögerung zugestimmt wird: «So könnten sie auch beweisen, dass es ihnen ernst ist mit dem Schutz der Bevölkerung entlang der Simplonachse.» **hbi**